

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 41

Artikel: Die Elektrizität in der Schuhfabrik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Glasröhre, also durch Umdrehen der Dreieghähne am Apparat geschehen kann. Das Gas füllt dann die ganze Leitung gleichmäßig aus, und würde, wenn man jetzt den Haupthahn abschließt, und die Dreieghähne umgedreht, den Wasserschlüssel unbeeinflußt lassen, wenn auf beiden Seiten der Leitung der Druck gleich bleibt. Entweicht aber in dem nach dem Haupthahn hinliegenden Leitungsschlüssel das Gas aus einer undichten Stelle, so vermindert sich hier der Druck, was durch Verdrängen des Wasserschlusses nach der dorthin liegenden Seite bemerkbar wird. Zu einer Blasenbildung wird es allerdings in diesem Falle nicht so leicht kommen, da der Druck in der Gasleitung an sich nur ein ziemlich niedriger ist, eine schwache Druckverminderung also nicht intensiv wirken kann, wie im ersten Falle, wenn der Leitungldruck vom Haupthahn konstant bleibt. Immerhin wird derselbe aber am Apparat zu konstatieren sein. Es wäre durchaus angebracht, wenn solche Prüfungen, ebenso wie beispielsweise Dampfkesselprüfungen in gewissen Zeitabschnitten vorgenommen würden; ganz besonders wäre dies aber bei sogenannten Preßgasleitungen nötig, da hier die Gefahr eine bedeutend größere ist, als bei gewöhnlichen Leitungen, welche nur den Druck von der Gasanstalt haben.

(„Fachtg. für Installation“).

Die Ursachen der Azetylen-Explosionen.

Doktor N. Caro, der bekannte Techniker und Physiker, hat in einer vom Verein zur Förderung des Gewerbeslebens preisgekrönten Arbeit „Die Explosionsursachen von Azetylen“ das Ergebnis einer langen Reihe von Beobachtungen und Versuchen niedergelegt. Eine vollständige oder auch nur inhaltsweise Wiedergabe der Caroschen Preisschrift, die sich weit mehr mit den theoretischen Vorgängen, als mit dem Betrieb von Azetylenanlagen befaßt, würde den Rahmen unseres Blattes weit überschreiten. Azetylen-Fachleute, die sich für dieses Gebiet besonders interessieren, finden die Arbeit in der Zeitschrift für Kalziumkarbid z. J. 1906, S. 242 ff. Nur eine Anwendung der Resultate, zu denen Caro kommt, auf die Praxis sei hier gegeben. Das Azetylen an sich ist ein nicht explosibles Gas. Wenn reines Azetylen bei atmosphärischem Druck erhitzt wird (z. B. ein in ein Gefäß eingeschlossenes reines Gas, von Luft natürlich abgesperrt), so kann es sich örtlich zersezten — diese Zersetzung aber schreitet nicht weiter, es fehlt daher vollständig die charakteristische Eigenschaft der Explosion. Nun gibt es aber eine Reihe von Ursachen, die das nicht explosive Gas in ein explosibles, sogar heftig explosibles, verwandeln, Ursachen, von denen wieder die Druckerhöhung und die Mischung mit Luft am häufigsten in der Praxis vorkommen. Das Bestreben der Technik muß demnach darauf gerichtet sein, diese beiden Ursachen, die zu Explosionen führen können, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Azetylenapparate auszuschließen. Allerdings genügt das Vorhandensein eines explosiven Gemisches noch niemals zur Auslösung der Explosion. Diese wird vielmehr erst durch die Zündung betätigt. Der Zündungsursachen aber sind außerordentlich viele. Schon allein das Manipulieren mit offenem Licht, mit brennenden Zündhölzern oder Zigarren in der Nähe der Apparate und alle anderen Unachtsamkeiten des Bedienungspersonals werden niemals ganz eliminiert werden können. Außerdem aber spielt auch die Selbstzündung beim Azetylen eine große Rolle, wie Dr. Caros Untersuchung zeigt, eine viel größere, als man bisher anzunehmen geneigt war. Versuche haben gezeigt, daß schon die bloße Beimengung von Luft zum Azetylen nicht nur das explosive Gemisch herstellt, sondern auch als Zünd-

dungsursache wirkt. Dann kann auch durch Einwirkung von Azetylen auf Kupferblech, besonders wenn das Azetylen, wie alle aus dem handelsüblichen Karbid erzeugten Sorten, nicht ganz rein ist, die Verbindung Azetylen-kupfer gebildet werden. Diese ist aber so stark explosibel, daß schon die durch Stoß oder Schlag erzeugte Wärme genügt, um das Azetylenkupfer und dann natürlich auch das Gas selbst zur Explosion zu bringen. Auch die anderen Metalle, Eisen und Blei, können Ursachen der Zündung sein, ferner gewisse Reinigungsmittel, die in den Gasreinigern (Wäschern) verwendet werden. Kurz, der Zündungsmöglichkeiten gibt es beim Azetylen so viele, daß man dieselben nicht unbeachtet lassen kann. Es ist also das Bestreben darauf zu richten, das Azetylen selbst unexplosibel zu erhalten. Wie schon oben erwähnt, sind hierzu nur zwei Bedingungen zu erfüllen: Das Azetylen muß rein bleiben, unvermischt mit Luft (und auch mit anderen Gasen, Chlor ist besonders schädlich), und das Azetylen muß anderseits unter dem natürlichen Druck der Atmosphäre erhalten werden. Man verhindere die Explosion, indem man die Bildung eines Explosionskörpers vermeide! Die gründlichen und erfolgreichen Untersuchungen des Dr. Caro werden jedenfalls ihre Rückwirkung auf die Azetylenindustrie, den Bau der Apparate usw. äußern.

Die Elektrizität in der Schuhfabrik.

Seit einer Reihe von Jahren wird auf dem Gebiet der Anwendung der Elektrizität für die Schuhfabrik viel stille Arbeit geleistet. Einen Beweis dieser Arbeit sieht man heute in der Schuhfabrik in Gestalt elektrisch getriebener Maschinen und elektrisch heiß gemachter Eisen zum Polieren der Schuhe. Aber die jetzt von der Elektrizität verrichtete Arbeit gibt bloß eine Andeutung davon, was sich in der Zukunft erwarten läßt. Das Fachblatt „American Shoemaking“ glaubt sich zu keiner überspannten Vorher sagung zu versteigen, wenn es prophezeit, daß die Schuhfabriken in verhältnismäßig wenigen Jahren überhaupt ohne Dampfraftanlagen betrieben werden. Das Wachs in dem Topf der Einstechmaschine wird mit Elektrizität geschmolzen werden; das Kanten-eisen auf der Kantenfenzmaschine, die Walze auf der Absatzpoliermaschine und die Fabrik selbst wird mit demselben Strom geheizt werden, der die Maschinen, die die Schuhe machen, treibt. Der Betrieb der Fabrik wird auch nicht mit einem oder einem halben Dutzend Motoren geschehen, sondern jede Maschine wird ihren eigenen besondern Motor besitzen, der nur dann Kraft verbraucht, wenn er die Arbeit, für die er bestimmt ist, wirklich verrichtet.

Neuere Versuche in der Verwendung von Sondermotoren haben gezeigt, daß ein elektrisch getriebener Sondermotor eine gegebene Maschine mit 50 Prozent der Kraft treibt, die erforderlich ist, um dieselbe Maschine mit einem Riemen anzutreiben. Nimmt man dazu die Ersparnis an den Kosten von Treibriemen, die Ersparnis von Kraft, wenn der Arbeiter die Maschine nicht tatsächlich benutzt, und die Möglichkeit, die einzelnen Maschinen gehen zu lassen, ohne auch die übrigen Maschinen in der Abteilung in Gang zu setzen, so kann man sich ein wenig von der Ersparnis vorstellen, welche die allgemeine Einführung dieser Methode der Anwendung von Kraft im Betrieb von Schuhfabriken mit sich bringen wird. Es handelt sich hier jedenfalls um eine Frage, der etwas Zeit und Rücksicht zu widmen, sich für den Schuhfabrikanten wohl lohnen dürfte. (Schuh-Post.)